Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

94 (27.4.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei R. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 94. Ettlingen, Mittwoch den 27. April 1904.

Tagesneuigkeiten.

— Deutschland. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein von heute steht die Kolonne des Majors v. Glasenapp seit dem 22. April in Otjihaenena, wohin sie wegen des Ausbruches von Typhus marschiert ist. Bisher 7 Todesfälle.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete die Wahl des Abg. Korfanty (6. Wahlkreis Oppeln) und beschloß Beweiserhebung.

— Spanien. Nach einer Mitteilung des Ministers des Innern an die „Agencia Fabra" gab ein Trupp von Personen zwischen den Stationen Alicante und San Vicente gegen den Eisenbahnzug, in dem Ministerpräsident Maura saß, Schüsse ab und richtete Steinwürfe gegen denselben. Die zur Bedeckung im Zuge befindliche Gendarmerie erwiderte die Schüsse. Maura blieb unversehrt. Kein Passagier ist verletzt. Zwei Personen wurden verhaftet.

** Ettlingen, 26. April. Begierig schnoppert der „Ldsm." an den Berichten des „Amtsverkündigers" herum, suchend, ihn bald nach links, bald nach rechts ins Unrecht zu bringen nnd aufs Eis zu führen. Doch der „Fuchs" dürfte aus der früheren Praxis zur Genüge wissen, daß wir seine Schliche kennen und Gesinnungsriecherei mit uns nicht treiben lassen. Bei aller erdenklichen Wechselseitigkeit wird ihm das nicht gelingen, da wir schnurgerade nach dem Grundsatze gehen, daß in einem konfessionell gemischten Staate sich der Frieden nur dann erhält, wenn jeder nach seiner Fasson selig werden darf, ein ein Grundsatz, welcher auf dem hiesigen Rathaus scheints abgeschafft werden soll. Religiöse Streitigkeiten finden in unserem Lokalblatte keinen Resonanzboden, ein Umstand, an welchem das hiesige Zentrumsorgan großen Aerger nimmt — weil ihm das Wasser zu seiner Mühle fehlt! Bei lojal denkenden Katholiken fand aber diese unsere neutrale Haltung bisher Anerkennung und Verteidigung und trotz aller Quertreibereien wird sie es auch ferner finden.

Man wird zugeben müssen, daß der politische und der Geschäftskatholizismus nicht gerade die edelsten Blüten am Baume der Kirche sind und ihr schon viel Schaden zufügten, so groß, daß in letzter Zeit eine Gegenbewegung entstand. Der Geschäfts- und der politische Katholizismus gehen eben einig in dem Bestreben, scharfe Gegensätze zu schaffen, um ihre ehrgeizigen Pläne oder den Geldbeutel zu befriedigen und **dort** sitzen die Ruhestörer, welche jede Gelegenheit wahrnehmen, die Reibungsflächen zu schärfen. Das Gros der Teilnehmer an der Protestversammlung, davon sind wir überzeugt, wollte den Frieden, resp. die Angriffe auf ihre Kirche zurückweisen, den Inspiratoren aber war's um das Gegenteil zu tun. Deshalb ihre unverhohlene Freude daran, daß bei der Bismarckfeier Worte fielen, die verletzend wirken mußten, und, wie wir zu erklären nicht anstehen, besser ungesprochen geblieben wären. Die jetzigen und früheren Dankadressenvorschläge des „Ldsm." an Boehtlingk, spiegeln die Kampfeslust zu deutlich wieder, als daß man sie wegstreiten könnte.

Die Reden der Karlsruher hätten die Ruhe in Ettlingens Bürgerschaft nicht gestört, sie boten andererseits aber einen Agitationsstoff erster Güte und damit zugleich die Möglichkeit, die Bürger der Stadt von anderen Schmerzen abzulenken. Diese Gelegenheit hat man beim Schopfe erfaßt und einmal losgetrommelt. So und nicht anders sieht das Bild in Wahrheit aus! Nach den Gesinnungsriechereien und den Ketzergerichten des hiesigen Zentrumsorgans, bleibe man uns mit der Behauptung ferne, die Protestversammlung sollte den gestörten Frieden wieder herstellen, dazu hätten andere Möglichkeiten bestanden, als eine Versammlung von Jünglingen — kaum der Volksschule entlassen — bis zum politisch reifen Mann. Wer will's bestreiten? Deshalb liegt im Vorwurf des „Ldsm.":

> „Oder mutet vielleicht der Amtsverkündiger den Katholiken Ettlingens zu, daß sie sich, ohne sich zu wehren, beschimpfen und kränken lassen . . . Wer das den Katholiken zumutet, erklärt sie damit für rechtlos, für Sklaven"

eine zielbewußte Verleumdung und eine Aufhetzung ersten Ranges.

Im übrigen wird der „Amtsverkündiger", unbekümmert um alle Schädigungsversuche, unabhängig seine Wege weiter gehen und der Einwohnerschaft aller Konfessionen, die guten Willens sind, durch Toleranz und Verträglichkeit den Frieden zu wahren suchen, denn Ettlingen ist eine interkonfessionelle Stadt, wo jeder Bürger freie Denkweise genießen **sollte. Ueber allen** aber, mit gleicher Liebe sorgend und darum mit gleichem Vertrauen beehrt, sollte das Stadtoberhaupt stehen, so haben wir uns nach den striktesten Versprechungen des Kandidaten das Verhältnis vor der Bürgermeisterwahl gedacht, traurig, daß sich dasselbe, wie wir aus dem „Ldsm." ersehen, geändert hat!

Lokales.

o Ettlingen, 22. April. (Bürgerausschußsitzung.) (Fortsetzung.) BAM. Stößer bemängelt den Zustand einzelner Wege, zunächst den im Holzhof nach Norden ziehenden Weg,

---

43)

Coralie.

Dem Englischen nacherzählt von J. Nemo.

(Fortsetzung.)

Sie denkt. Woran? Sie weiß es selbst nicht. Ihre Kinderjahre ziehen an ihrem Geiste vorbei; sie sieht sich selbst in einem kleinen Kreise, in welchem sie aufgewachsen ist. Sie war damals arm, aber sie war glücklich, denn sie hatte ein gutes Gewissen, sie konnte jedem Menschen frei ins Auge sehen.

Allmählich werden die Bilder, welche ihr vorschweben, unbestimmter; ihre Augen schließen sich, und sie schläft ein.

Eine geraume Weile vergeht, dann werden auf dem Gange draußen Schritte laut, und gleich darauf klopft jemand. Coralie hört es nicht. Das Klopfen wiederholt sich mit demselben negativen Erfolg. Der draußen Stehende zögert noch eine halbe Minute, dann öffnet er die Tür.

Coralie schläft ruhig weiter. Sie weiß nicht, daß die ernsten Augen des Obersten Desmond einen Moment teilnehmend und zugleich so eigentümlich forschend auf ihr ruhen, ehe er behutsam das Zimmer wieder verläßt. Hätte ein guter Engel sie zur rechten Zeit geweckt, wer weiß, ob nicht ihr Leben eine andere Wendung genommen, ob sie nicht ihren flüchtigen Gedanken von vorhin zur Tat hätte werden lassen. Doch sie erwacht nicht, und der günstige Moment ist für immer entschwunden.

„Konstanze schläft," sagt der Oberst, als er wieder in den Salon tritt, und Fräulein Marshmann fährt erschrocken zusammen.

„Sie waren oben?" fragt sie mit einer Stimme, der sie vergebens Festigkeit zu geben sucht.

„Jawohl; ich wollte ihr Lebewohl sagen," entgegnet er kalt. „Du bist also entschlossen, Fräulein Marshmanns Gastfreundschaft so lange in Anspruch zu nehmen, bis Konstanze reisen kann?" fügt er, zu seiner Kousine gewendet, hinzu.

Fräulein Marshmann sieht die Generalin gespannt an. Sie hat indirekt getrachtet, ihre Freundin von diesem ihr so unbequemen Entschlusse zurückzubringen, doch Florence hält eigensinnig an dem Gedanken fest, in der Nähe ihres Kindes bleiben zu wollen.

„Gewiß, ich bleibe hier, Arthur," sagt sie jetzt. „Du bist wohl so freundlich, mir meine Sachen aus dem Hotel hierhin zu schicken."

Elisabeth Marshmann steht auf und verläßt den Salon. Sie hat das Bedürfnis, wenigstens einige Minuten lang die Maske abzulegen und sie selbst zu sein. Alles ist bis dahin gut gegangen, über alles Erwarten gut gegangen, und doch, welche Sorgen stürmen auf sie ein, welche Schwierigkeiten erheben sich von allen Seiten! Hat der Oberst Desmond Verdacht geschöpft? Weshalb anders sollte er sich heimlich nach oben geschlichen haben, als um Coralie allein zu treffen, ohne Zeugen . . . Doch nein, in dem Falle würde er sie geweckt haben.

„Arthur, Du hast mir noch gar nicht gesagt, welchen Eindruck Konstanze auf Dich gemacht hat," sagt die Generalin indessen, das erblindete Auge nach der Seite richtend, wo sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

im neuen Friedhof den Hauptweg, speziell die Strecke Kreuz-Leichenhalle; hinter der Leichenhalle herum sollten Schlacken aufgelegt werden.

Dem Antrag auf Aufbesserung der unteren, mit gleichzeitiger Berücksichtigung der oberen Beamten, schließe er sich an. Der in Aussicht genommene Polizei-Sergeant sollte aus der Mitte der Mannschaft entnommen werden. Weiter rügt er den bei der kath. Kirche vor Hensles Scheuer allmälig entstandenen Abort. Hier sei ein öffentliches Pissoir entschieden notwendig. Wegen des Bürgergenusses könne er sich Lechners und Webers Ausführungen nur anschließen.

Der Vorsitzende bezieht wegen des Bürgergenusses sich auf das, was er bereits ausgeführt habe. Bezüglich der beanstandeten Wege wird dem Stadtbauamt Auftrag erteilt. Zur Anstellung eines Polizei-Sergeanten sollte man sich nicht gerade auf den Ettlinger Standpunkt stellen. Die Autorität zunächst müsse der Vorgesetzte gegen die Untergebenen vertreten können. Allerdings sei hierzu nicht Druck oder Chiance vielmehr Respekt nötig. Dem Gemeinderat, welcher bei einer Besetzung die geeigneten Rücksichten nehmen wird, müsse man freien Spielraum lassen. Im Uebrigen würde man z. B. beinahe Alles hierher vergeben, zum Teil ohne Rücksicht auf Sondervorschriften.

BAM. Frz. Lechner hat für diese Stelle einen Mann ausersehen, der schon länger im Dienste und unbescholten ist; Autorität und geordnete Verhältnisse seien bei diesem vorhanden.

Der Vorsitzende will den vom Vorredner erwähnten Mann nicht antasten, er sage auch nicht, daß dieser nicht wird. Bei der Auswahl eines Sergeanten müsse die größte Vorsicht obwalten.

BAM. Baitsch betont, daß die Dienstkleidung der Polizeidiener hier so billig angefertigt würde, wie auswärts.

Der Vorsitzende wird der Polizeimannschaft nahelegen, daß sie ihre Uniformen hier machen läßt, aber auf einheitlichen Schnitt müsse gesehen werden.

BAM. A. Becker wünscht, daß die Anschaffung der Uniformen wie früher behandelt werde.

Hierzu bemerkt der Vorsitzende, daß die Polizeidiener selbst Monturgelder verlangt hätten.

BAM. Ewald weist darauf hin, daß man sich nun bald 3½ Stunden bei der Generaldiskussion aufhalte und es endlich Zeit wäre, in die Spezialdiskussion einzutreten. Auch von der Geschäftsordnung sollte mehr Gebrauch gemacht werden.

Der Vorsitzende erwidert, daß die eingeschlagene Behandlung sogar im Landtag üblich sei und kürze solche manchmal die eigentliche Debatte ab. Im Uebrigen erklärt er sich mit dem Schluß der General-Debatte einverstanden und geht durch Verlesen der Voranschlagspositionen zur Einzelberatung über.

Hierbei erhebt zunächst BAM. Bäuerle über den Betrieb des Aulenbacher'schen Steinbruchs bei der Spinnerei schwere Bedenken. An der Hand einer verlesenen Beschwerde der Spinnerei-Bewohner weist er auf die sich ergebenden durch die Sprengungen entstehenden Gefahren für Kranke und Gesunde hin, welche die Fabrikkolonie unangenehm berühre und ungemein schädige.

Inhaltlich der vom Redner eingehend dargelegten technischen Begründung sei der Betrieb nicht bedingungsgemäß, die Abräumung und Schuttablagerung eine unzulässige, überhaupt der Betrieb ein derartiger, daß er nur als Raubbau bezeichnet werden könne. Nicht minder sei die Verunzierung der ganzen landschaftlichen Schönheit. Sein Antrag geht dahin, den Fortbetrieb des Bruches in bisheriger Weise zu untersagen, jedenfalls die nach den Umständen gebotene nötige Fürsorge zu treffen.

Der Vorsitzende wird über die geschilderten Verhältnisse sofort Erhebungen anstellen. Mit dem Vorredner ist er einverstanden, daß der schöne Wald wie auch der angenehme Anblick des Tales erhalten bleiben sollen. Soweit möglich, werde diesen Wünschen Rechnung getragen.

Ergänzend fügt BAM. Bäuerle noch bei, daß der vorhandene Schutt recht gut an die alte Halde hätte abgeführt werden können. Für die Zukunft empfehle er, je mehr Arbeiter, desto höher die Pachtsummen zu bestimmen. Nur zur Erhaltung des Waldes und seines grünen Abhanges habe die Spinnerei ihren Bruch behalten.

Der Vorsitzende stellt nochmals jede Unterstützung in Aussicht, eventl. würde der Bruch, wenn der Pächter mit den zu erlassenden Bedingungen nicht einverstanden sei, eingestellt und dem Pächter überlassen, einen anderen Steinbruch zu suchen.

BAM. P. Weber unterstützt den Antrag Bäuerle. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Karlsruhe, 26. April. Das großherzogliche Paar trifft Mittwoch nachmittags 5 Uhr 41 Min., der Kaiser und die Kaiserin Donnerstag 4 Uhr 35 Min. der Reichskanzler am Freitag hier ein.

* Freiburg, 26. April. Im Landesgefängnis sind in letzter Zeit vereinzelte Fälle von Typhus vorgekommen, von denen zwei tötlich verliefen. Zu weiteren Befürchtungen liegt jedoch kein Grund vor. Das Justizministerium hat der „Karlsr. Ztg." zufolge vorsichtshalber angeordnet, daß keine weiteren Gefangenen mehr in das Landesgefängnis eingeliefert werden. Für eine Versetzung der derzeitigen Insassen in andere Gefängnisse dagegen liegt kein Anlaß vor, da die allgemeinen sanitären Verhältnisse der Anstalt Freiburg durchaus gute sind.

— Lemberg, 26. April. Um Mitternacht brach in der Stadt Buczacz eine Feuersbrunst aus, die 200 Häuser einäscherte. 3000 Personen sind obdachlos. Zwei sollen verbrannt sein.

Neuestes vom Kriegsschauplatz.

Söul, 26. April. Das russische Geschwader ist von Gensan wieder abgedampft.

Tientsin, 26. April. Hier erhält sich das Gerücht, daß die Japaner die Befestigungswerke von Niutschwang Montag nacht zerstört haben.

Stimmen aus dem Publikum.

Ettlingen, 27. April. In einem großen Teile unserer Einwohnerschaft wird es berechtigtes Aufsehen erregt haben, daß unser Stadtoberhaupt sich an einer einseitig parteipolitischen Versammlung öffentlich beteiligte, die ausgesprochenermaßen eine Protestkundgebung gegen eine andere politische Partei bilden sollte. Es muß hier zunächst betont werden, daß jeder kühl und und nüchtern abwägende Bürger zweifellos nicht zu dem Schlusse kommen konnte, daß durch die Beteiligung einiger hiesiger jungliberaler Leute an der Bismarckfeier der Frieden unter den verschiedenen Religionsbekenntnissen gestört werden konnte. Das harmonische Zusammenleben der verschiedenen Bekenntnisse beruht auf einer viel festeren Grundlage, als daß es durch ein so „leichtes Windchen" gefährdet oder gar gestört werden könnte und jene Fanatiker, die ein solches Gespenst zu sehen glaubten, werden sich wohl redliche Mühe geben müssen, eine Disharmonie unter unseren ruhigen und besonnenen Einwohnern zu konstatieren.

Man kann die eine oder die andere Bewegung anerkennen oder verurteilen, das ist Parteisache und wenn die Zentrumspartei aus der Bismarckfeier im Interesse eines festeren Zusammenschlusses der kath. Vereine Kapital zu schlagen

---

weiß, daß der Oberst sich befindet. „Gefällt sie Dir?"

„Sie ist sehr hübsch, trotz ihrer Blässe und ihrer Magerkeit," entgegnet er ausweichend. „In einem oder zwei Jahren wird sie sich höchstwahrscheinlich zu einer Schönheit ersten Ranges entwickeln."

Die Generalin lächelt befriedigt.

„Ihr Vater behauptete immer, sie würde ein ungewöhnlich hübsches Mädchen werden," sagt sie. „Aber sie war als kleines Kind so zart und schwächlich und ich fürchte, sie ist es noch."

„Ueber diesen Punkt kannst Du Dich, meiner Ansicht nach, vollständig beruhigen," meint der Oberst. „Konstanze ist, soviel ich darüber urteilen kann, von Natur durchaus gesund. Das Scharlachfieber hat sie natürlich hart mitgenommen, aber sie ist jung und wird sich bald erholen. Armes Kind!"

Aergerlich über sich selbst bricht er ab und wirft einen raschen Blick auf seine Kousine, fürchtend, von dieser um die Erklärung seines letzten unbedachten Ausrufes angegangen zu werden. Doch die Generalin scheint die Worte in ihrem Sinne auszulegen; sie seufzt tief auf.

„Es wird wohl mit ihrer körperlichen Schwäche zusammenhängen, aber ich — ich muß gestehen, daß ich heute einigermaßen — nein, nicht enttäuscht, aber doch peinlich berührt war," sagt sie zögernd, „Konstanze schien sich kaum über unser Wiedersehen zu freuen; sie war so nervös, so aufgeregt . . ."

Sie stockt, und eine Träne bahnt sich langsam einen Weg über ihre Wange. Arthur Desmond sieht es und runzelt die Stirn.

„Aufgeregtheit und Nervosität ist ansteckend," entgegnet er kurz.

„Was willst Du damit sagen?" fragt die Generalin überrascht.

„Ich meine nur . . . Florrie," unterbricht er sich selbst, „ist Fräulein Elisabeths Geisteszustand ein vollständig normaler?"

„Wie? Elisabeth?" ruft die Blinde, die niemals viel Beobachtungsgabe besaß und überdies heute keineswegs in der Stimmung war, um auf ihre Umgebung zu achten oder die nervöse Unruhe ihrer Freundin zu bemerken. „Elisabeth! Mein lieber Arthur, sie ist die verständigste Frau, die ich je gekannt habe. Ihr Urteil ist stets klar, nichts bringt sie aus der Fassung, sie weiß immer ganz genau, was sie will und warum sie es will. Ich hoffe, sie wird sich entschließen, auf meinen Vorschlag einzugehen. Ich würde in ihr die Stütze finden, die ich so notwendig brauche."

Der Oberst teilt das Vertrauen der Generalin auf die Klugheit und Zuverlässigkeit ihrer Jugendfreundin allerdings nicht, aber er ist zu gutherzig und ehrenhaft, um noch ein Wort zu Ungunsten der älteren Fräulein Marshmann zu sagen. An Marys seltsames Benehmen denkt er zwar flüchtig, findet es aber besser, nicht darüber zu sprechen. Weshalb sollte er seine Kousine nutzlos beunruhigen?

„Nun, ich werde ja morgen noch einmal herüberkommen," sagt er aufstehend. „Bis dahin werdet ihr beide die Sache wohl gründlich besprochen und einen festen Plan entworfen haben."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

suchte, so ist das ein politisch erlaubter Schachzug.

Man kann auch einem Stadtoberhaupt nicht etwa zumuten, seine politische Ueberzeugung totzuschweigen.

Anders, viel anders aber liegen die Verhältnisse in Ettlingen. Hier hat sich unser Stadtoberhaupt bei seiner Wahl verpflichtet, sich der öffentlichen politischen Betätigung zu enthalten. Der Liberalismus hat infolgedessen dem Stadtoberhaupt gern Vertrauen entgegengebracht und es wäre in der Tat richtiger gewesen, diesem Vertrauen Rechnung zu tragen, als für einen „Frieden" einzutreten, der nie durch einen Krieg erschüttert wurde. Wollte er dennoch im Interesse eines „Friedens" auftreten, so fand sich sehr bequem ein anderer Ort, als eine politische Protestversammlung. Politische Streitigkeiten miteinander auszufechten, mag den einzelnen Parteien überlassen bleiben, das Stadtoberhaupt aber soll seiner Verpflichtung gemäß neutral bleiben. Niemanden zu Leide, niemanden zur Freude! R.

B Ettlingen, 27. April. Schon öfter hat man in hiesigen Zeitungen über Mißstände der Albtalbahn gelesen, vonseiten der Reisenden, nun wollen wir auch vonseiten der Arbeiter ein Wort reden. Wie jedem Arbeiter bekannt ist, fahren die Arbeiterzüge nach Karlsruhe sehr unregelmäßig, entweder fehlt es am Fernzug oder an den Zügen nach Ettlingen; bei diesen ist nämlich der Fahrplan ganz Nebensache. Das hat sich gestern am 26. April wieder bewiesen. Der Fernzug ging diesmal zur rechten Zeit ab, als wir nach Rüppurr kamen, da mußten wir eine 1/4 Stunde warten, bis es dem Zuge von Karlsruhe gefällig war zu erscheinen. Wir kamen dann wohlbehalten gegen 3/4 7 Uhr in Karlsruhe an. Nun sind viele Arbeiter da, die einen weiten Weg zu machen haben, bei denen geht es dann im Laufschritt der Werkstätte zu, um noch regelmäßig dort zu erscheinen, damit keine Stunde am Taglohn versäumt wird. Darunter sind mehrere Arbeiter, die in der neuen Maschinenfabrik am Rheinhafen schaffen, die haben 6.41 Uhr am Staatsbahnhof zu sein, um dann nach Mühlburg zu fahren um pünktlich zur Arbeit zu kommen. Die Albtalbahn hat natürlich wenig Interesse daran, ob ihr Zug pünktlich oder später ankommt wenn nur der Profit heraus ist, denn es sind ja nur Arbeiter. Betrachten wir die große Anzahl von Schöllbronn oder sonst woher, welche zuerst nach Ettlingen laufen, dann mit der Albtalbahn nach Karlsruhe fahren, diese läßt sie im Stiche, in der Fabrik wird es nach Ordnung und Sitte pünktlich angefangen, die Leute kommen zu spät, es wird ihnen eine Stunde abgezogen und dann, wo ist der Profit der Arbeiter? Jeder Arbeiter bezahlt doch jährlich 46,80 ℳ an Fahrgeld, warum kann man da nicht die Zeit einhalten um sie richtig zu befördern? Da gegenwärtig der Betrieb durch Schnee nicht gestört ist, so möchte ich doch anfragen wo hier der Fehler liegt, am Personal oder an der Leitung. Ueberall ist Pünktlichkeit u. Ordnung erste Pflicht, da muß es doch bei der Albtalbahn auch gehen, sie möge sich doch ein Muster nehmen an der Staatsbahn.

Ein Arbeiter für mehrere.

Offener Brief

an den „Badischen Landsmann."

In Nr. 88 bezw. 91 des „Bad. Landsm." wurde mir „Brüskierung Andersgesinnter" und „eine gemeine Hetze gegen die kath. Kirche" vorgeworfen.

Hierauf glaubte der „Landsm." den Bürgerausschuß aufmerksam machen zu müssen.

„Gnadenweise" verlangte er nicht, daß ich **sofort „fliegen" müßte**, aber doch verlangte er von der Stadtverwaltung, daß sie an ihrem Teil dafür sorge, daß ihre Angestellten keinen Kulturkampfsrummel hier mehr inscenieren.

Zunächst ersuche ich den „Landsmann", mir Beweise zu erbringen, wo ich je eine Hetze gegen die kath. Kirche betrieben, Andersgesinnte brüskiert, oder einen Kulturkampfsrummel inscenieret habe?

Ich für mein Teil kann dem „Landsmann" gerade das Gegenteil seiner Behauptungen beweisen.

Des Weiteren möchte ich beim „Landsm." um Aufschluß bitten, inwiefern ich den Gemeindefrieden störe. Vielleicht schon durch meine Anwesenheit?

Ich ersuche den „Landsm." hiermit nachdrücklichst, entweder den Wahrheitsbeweis anzutreten, oder die mir unterstellten groben Unwahrheiten in aller Form zurückzunehmen.

Ettlingen, 26. April 1904.

A. Laier.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 29. April. A 53. Mittelpreise. **Samson und Dalila**, Oper in 3 Akten von Ferdinand Lemaire, deutsch von Richard Pohl, Musik von Saint-Saëns. Anfang halb 7 Uhr; Ende nach halb 10 Uhr.

Schweinemarkt.

E. Ettlingen, 20. April. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 7 Läufern u. 54 Ferkeln. Für erstere wurden 30—64 ℳ, für letztere 23—28 ℳ bezahlt.

Wechsel auf Amerika werden stets abgegeben und
Auszahlungen nach jedem beliebigen Orte daselbst prompt vermittelt.
Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 7904. Die Farrenschau pro 1904 betr.

Die Gemeinderäte des Bezirks setzen wir in Kenntnis, daß die diesjährige Bezirksfarrenschau sowie die Schau der Eber und Ziegenböcke an folgenden Tagen vorgenommen werden wird:

1. Am **Freitag**, 29. April, vorm. 9 Uhr in Etzenroth, 1/2 11 Uhr in Reichenbach, 1 Uhr in Busenbach.
2. Am **Samstag**, 30. April, vorm. 1/2 9 Uhr in Pfaffenroth, 1/2 12 Uhr in Schielberg.
3. Am **Dienstag**, 3. Mai, vorm. 10 Uhr in Burbach, 1/2 1 Uhr in Völkersbach.
4. Am **Freitag**, 6. Mai, vorm. 9 Uhr in Spessart, 1/2 11 Uhr in Schöllbronn, 1/2 1 Uhr in Schluttenbach.
5. Am **Samstag**, 7. Mai, vorm. 1/2 9 Uhr in Ettlingenweier, 1/2 11 Uhr in Oberweier, 1/2 1 Uhr in Bruchhausen.
6. Am **Mittwoch**, 11. Mai, vorm. 9 Uhr in Sulzbach, 1/2 12 Uhr in Malsch.
7. Am **Samstag**, 14. Mai, vorm. 9 Uhr in Forchheim, 11 Uhr in Neuburgweier, 1/2 1 Uhr in Mörsch.
8. Am **Dienstag**, 17. Mai, vorm. 10 Uhr in Ettlingen.

Indem wir die Gemeinderäte des Bezirks zur Anwohnung bei der Schau auffordern, veranlassen wir dieselben, auch die Pächter der Farrren-, Eber- und Ziegenbockhaltung rechtzeitig von Vorstehendem zu verständigen. Die Sprungregister sind bei der Schau vorzulegen.

Ettlingen, den 25. April 1904.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Asal.

Privat-Anzeigen.

Rechnungsformulare
empfiehlt Buch- und Steindruckerei R. Barth.

Reizende Kinder-
Wasch-Anzüge
Stoff-Anzüge
Wasch-Blousen
Wasch-Hosen
Stoff-Hosen
Stroh-Hüte
Mützen
Capes
Jäckchen
empfehlen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Freund & Comp., Ettlingen.

Das neue Bartpflegemittel Struwwelin
gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen u. ohne Bartbinde, hergestellt von C. D. Wunderlich, Hoflierant, Nürnberg zu ℳ 1.— und ℳ 2.— p. Fl. bei **Emil Reiß**, Ettlingen.

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Christina Weber, geb. Bayer,

heute nacht 12¼ Uhr, im Alter von 65 Jahren, nach kurzem aber schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Weber und Lauinger.

Spessart, den 26. April 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr statt.

Wegen Familientrauer bleibt mein Geschäft morgen Donnerstag den 28., nachmittags geschlossen.

Robert Wackher, Eisenhandlung.

Ettlingen.

Leseverein Ettlingen.

Samstag, den 30. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch" (oberer Saal) zur Feier der Eröffnung des neuen Vereinslokals ein

Familienabend

mit **Aufführung** und **Tanz**

statt. Da ein **gemeinschaftliches Abendessen** stattfindet, werden die Mitglieder gebeten, sich bis spätestens Freitag **mittag 12 Uhr** in die im Vereinslokal aufliegende Liste einzuzeichnen. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Der Verwaltungsrat.

Doctor of Dental Surgery

F. Miltenberger,

in Amerika approbierter Zahnarzt

hält Sprechstunden von 10—3 Uhr in **Karlsruhe,** Kaiserstr. 221, **Samstag mittag u. Sonntags nicht.**

Alle Sorten Geldrollenpapier

vorschriftsmäßig in Qualität, Farbe und Format, stets vorrätig.

Buch- & Steindruckerei R. Barth.

MÜLLER & FISCHER

Architekten

BADEN-BADEN
Bureau:
Merkurstrasse 9.

KARLSRUHE
Bureau:
Weinbrennerstrasse 3.
Fernsprecher 1836.

Nur noch kurze Zeit.

Ausverkauf wegen Umzug.

Grosse Posten

Herrenanzüge, Gehrockanzüge, Jünglingsanzüge, Radfahreranzüge, Knabenanzüge Frühjahrspaletots, Havelocks, Leinenjoppen, Hosen, Westen, Lodenpelerinen

werden bis zu **50 %** unter den bisherigen Preisen **ausverkauft.**

Der Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen umfaßt auch die neuen für das Frühjahr und Sommer bereits disponierten Waren sowie mein Stofflager zur Anfertigung nach Maß und meterweisen Bezug.

Verkauf nur gegen bar.

N. Breitbarth,

Karlsruhe, Kaiser- und Lammstr.-Ecke. — Telephon 1512.

An den **Sonntagen** sind meine Verkaufsräume **bis 4 Uhr geöffnet.**

Tüchtige

Maurer

und **Taglöhner**

sofort gesucht.

Ludwig Beck,
Maurermeister.

Geldbeutel mit Inhalt im „Deutschen Kaiser" in Busenbach gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Hausbursche

zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

J. Kretz zum „weißen Berg" in **Karlsruhe.**

Apotheker Thelens

Knöterich-Bonbons

à 30 und 50 Pfg.,
gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.

Zu haben bei **Joh. Köhler,** Augustastraße 746.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Badezimmer 2c. im 2. Stock auf 1. Juli zu vermieten.

Rheinstraße 30.

Einzusehen und Auskunft vorm. von 10—11 Uhr. [1.7

Bettnässen. Sofortige Befreiung garantiert. Prosp. Zeugnisse 2c. frei durch Herm. Marburg, **Frankfurt** a. M., Allerheiligenstraße 76.
(F. à 1403/1 g)

Ein Loch Dickrüben u. Gelberüben [4

zu verkaufen **Bruchgasse 204.**

Für die Redaktion verantwortlich Richard Barth in Ettlingen.